

Dann beginnt eines meiner intensivsten spirituellen Erlebnisse. Ich nehme wahr, dass sich mir jemand mitteilen möchte. Ich schaffe den Kontakt aber nicht unmittelbar über meine Gedanken. Ich habe meine Tasche mit meinem Pendel dabei. Am Wegrand finde ich einen friedlichen Platz, um mich hinzusetzen und vor mir das Buchstabenrad meines Pendels auszubreiten. Ich stimme mich wiederum mit meinem eigenen Ritual auf eine geschützte und reine Verbindung ein. Ruhe, tiefe Ruhe. Dann frage ich, wer mit mir reden will. Ich erhalte Antwort. Ich frage nach und frage nach. Dann wird es klar: Ruths Vater meldet sich, das heißt die Seele von Ruths Vater. Er hatte vor drei Jahren seine Inkarnation als Mensch auf dieser Erde beendet und seinen Körper verlassen. Ich erinnere mich an Ruths Bericht: Sie hat kaum oder keine Erinnerung an ihn und er, Johann, wurde anonym begraben. Aber Johanns Seele trat nicht den vorgesehenen Weg ins Licht an. Johanns Seele war das, was man eine erdgebundene Seele nennt, eine Seele, die entweder aus Scham über ein ‚mislungenes‘ Leben oder aus der Überzeugung, etwas noch nicht erledigt zu haben, nicht mitgeht ins Licht, zurück nach Hause. Ich bitte Johann, sich mir mitzuteilen. Satz für Satz erhalte ich klare und eindeutige Botschaften.

Johann sagt mir, dass er Ruth zu mir geführt habe. Er bittet mich, Ruth mitzuteilen, dass er gerne als ihr Vater für sie da gewesen wäre, die Beziehung zu ihrer Mutter dies jedoch nicht möglich machte. Er bittet um Vergebung und Aussöhnung mit Ruth. Er bittet Ruth, ihm zu verzeihen. Ruth wird wissen, was sie zu tun hat, wenn sie sein Seelendasein akzeptieren und respektieren wird. Mehr soll ich für den Moment nicht wissen. Ich verspreche, die Botschaften weiterzugeben und bedanke mich für den Kontakt. Ich komme zurück ins Bewusstsein und bin noch etwas verstört. Dies war gerade mein erster Kontakt mit der Seele eines Verstorbenen. Und es war die erste Erkenntnis darüber, dass Seelen auch im Raum zwischen hier und dem richtigen Zuhause unseres Ursprungs festsitzen können. Der Geist von Ruths Vater hat sich bei mir gemeldet und mich um Hilfe gebeten. Ich bin noch sehr beeindruckt von dem Geschehen, als ich mein Pendel zusammen räume und mich eiligen Schrittes in Richtung Pension aufmache.

In weniger als fünfzehn Minuten erreiche ich mein Ziel. Ruth sitzt mit Mary und Corinna bei einer Tasse Tee. Andere Gäste nehmen bereits ihr Abendbrot ein. Die Mädels wollten auf mich warten, um mit mir gemeinsam zu speisen. Ich bin noch sehr aufgeregt und verliere keine Zeit. Ich muss sofort mit Ruth sprechen. Wir ziehen uns von den beiden verwundert dreinblickenden Frauen zurück und suchen uns eine ruhige Ecke. Dann erzähle ich Ruth von meinem Erlebnis. Sie hört wortlos zu. Ihr Gesicht ist regungslos, wie eine Maske. Aber sie hört zu. Jedes Wort saugt sie auf ohne es zu kommentieren. Als ich fertig bin, schweigt Ruth weiter. Sie steht ohne eine erkennbare Regung auf und geht auf ihr Zimmer. Ich bin ein wenig besorgt.